

Grünes Quartier statt «Rheinhattan»

Hochhäuser Basel, Weil und Huningue setzen Eckpunkte für die Planung des Norden Basels

VON ANDREAS MAURER

Die Planung der oft als «Rheinhattan» bezeichneten Hochhausinsel und der umliegenden Quartiere im Norden Basels hat im Wahlkampf eine emotionale Debatte entfacht. Jetzt wird das Vorhaben konkreter: Die Planungsvereinbarung steht (siehe Kasten). Der Basler Baudirektor Hans-Peter Wessels (SP) bezieht Stellung zu sieben verbreiteten Behauptungen.

1 «RHEINHATTAN» IST FÜR BASEL ÜBERDIMENSIONIERT. BASEL IST NICHT NEW YORK UND BRAUCHT DESHALB KEINE HOCHHAUSINSEL.

Hans-Peter Wessels: «Also den Begriff «Rheinhattan» haben Journalisten kreiert. Ich finde ihn furchtbar, weil er etwas völlig Anderes suggeriert, als wir vorhaben. Wir wollen eine quartierverträgliche Entwicklung, die bestens in die Umgebung eingepasst ist.»

2 DIE VISUALISIERUNGEN ZEIGEN ABER TATSÄCHLICH EIN «RHEINHATTAN»: EINE HOCHHAUSINSEL MITTEN IM QUARTIER.

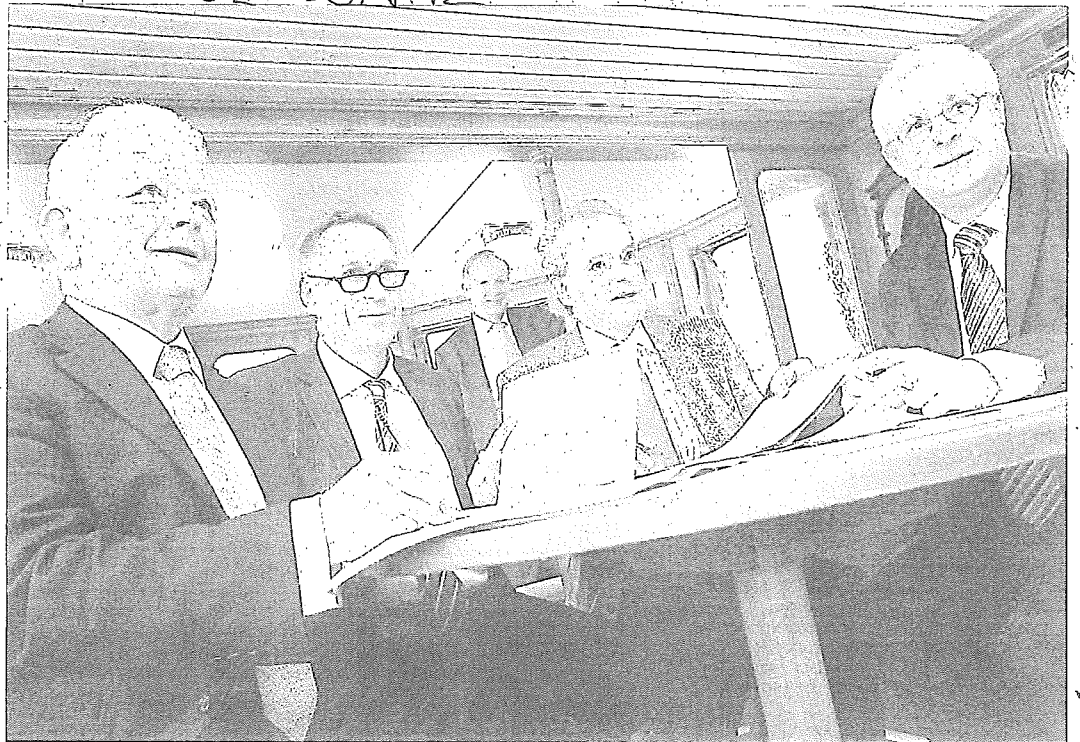
«Auf der Rheininsel ist eine Höhenentwicklung sinnvoll. Mit «Rheinhattan» wird jedoch eine seelenlose Betonwüste suggeriert. Das wollen wir sicher nicht. Wir wollen zugängliche, polyattraktive Rheinufer, zusätzliches Grün sowohl am Ufer wie auch auf der Insel und eine gute gesellschaftliche Durchmischung in den neuen Quartieren.»

3 ANSTELLE VON HOCHHÄUSERN WÄREN KLEINERE GEBÄUDE SINNVOLLER.

«Wir streben keine Wolkenkratzer an. Wir knüpfen an vorhandene Baumuster an: Hochhäuser sind am Hafen schon seit vielen Jahrzehnten verbreitet. Und: Man kann Hochhäuser auch auf eine ökologisch sehr sinnvolle Art und mit einem sehr hohen Wohnwert bauen. Ich erinnere an die drei Hochhäuser am Kannenfeldplatz: Diese wurden vor rund 60 Jahren erstellt, sind genossenschaftlich organisiert und bieten heute immer noch sehr begehrten Wohnraum. Das zeigt: Hochhaus ist nicht gleich Hochhaus.»

4 DIE BESSERE LÖSUNG WÄRE EIN «GREENHATTAN»: EIN ÖKO-QUARTIER, DAS MEHR ENERGIE PRODUZIERT, ALS ES VERBRAUCHT.

«Der Begriff «Greenhattan» – obwohl dieser auch nicht von uns stammt – trifft unsere Entwicklungsabsicht viel besser als «Rheinhattan». Daher ist mir der Begriff «Greenhattan» sehr sympathisch. Die Planungsvereinbarung, die wir heute unterschrieben haben, geht sehr in diese Richtung.»



Auf einer Schiffsfahrt haben (von links) Charles Buttner (Präsident des Conseil Général du Haut-Rhin), Hans-Peter Wessels (Regierungsrat Basel-Stadt), Jean-Marc Deichtmann (Maire von Huningue) und Wolfgang Dietz (Oberbürgermeister von Weil am Rhein) eine Planungsvereinbarung unterschrieben. ANDREAS MAURER

■ TRINATIONAL: PLANUNGSVEREINBARUNG

Der Kanton Basel-Stadt hat für die Stadt- und Hafenplanung am Dreiländereck eine Planungsvereinbarung mit Partnern der deutschen und französischen Nachbarschaft unterzeichnet. Diese regelt die **trinationale Zusammenarbeit** bei der Entwicklung neuer Hafenviertel. Das rund **175 Hektaren grosse Gebiet böte Raum für je 10 000 Einwohner und Arbeitsplätze**. In der Planungsvereinbarung «3Land» verpflichten sich

die Partner, das Gebiet so zu entwickeln, dass städtebaulich, wirtschaftlich, sozial und ökologisch für alle Seiten ein Mehrwert entsteht. Es sollen **mehr Grün-, Frei- und Naturräume** geschaffen, die Zugänglichkeit der Rheinufer gesichert, eine Verkehrsstrategie mit Priorität des öffentlichen sowie des Langsamverkehrs entwickelt und die grenzüberschreitenden Verkehrsverbindungen verbessert werden. Miniert werden soll gleich-

zeitig der **Gesamt-Energieverbrauch**. Auf Grundlage der Planungsvereinbarung sollen die weiteren Arbeiten in den drei Ländern erfolgen: die Erstellung eines Rahmenplans in Weil, eines Plan Local d'urbanisme in Huningue und des Stadtteilentwicklungsplans Klybeck-Kleinhüningen in Basel. Die Basler Regierung will dafür dem Grossen Rat einen **Projektkredit** beantragen. Vorgesehen ist ein Mitwirkungsprozess. (SDA)

Hafen St. Johann rückgebaut

Während für das neue Hafenquartier erst die Planungsvereinbarung steht, geht es im angrenzenden Gebiet zügig voran: Der **Rückbau des Basler Rheinhafens St. Johann ist abgeschlossen**, dem Projekt einer **Rheinpromenade** bis Hünigen steht nichts mehr im Wege und der Novartis Campus komme planmässig voran, teilen das Basler Baudepartement und Novartis mit. Auf dem **Campus** hat der Pharmakonzern bisher **14 neue Gebäude** in Betrieb genommen. Zwei Büro- und ein Laborgebäude – nach Entwürfen von **Juan Navarro Baldeweg, Rahul Mehrotra und Herzog und de Meuron** – sind in der Bauphase. Die Krane stehen bereits. (SDA/BZ)

5 DIE STÄDTEPLANER STAMPFEN EIN RIESENPROJEKT AUS DEM BODEN, WELCHES DAS QUARTIER ERDRÜCKT, SORGEN SICH QUARTIERBEWOHNER.

«Darum binden wir die anliegenden Quartiere ein. In Basel gibt es eine Begleitgruppe mit Quartiervertretern, die bereits drei Sitzungen hatte und mit der wir intensiv zusammenarbeiten. Geplant sind auch Quartieranhörungen. Die Anliegen der Quartierbewohner fliessen in die Planung ein. Das ist sehr wichtig.»

6 STEIGENDE MIETEN IN KLEINHÜNINGEN UND IM KLYBECK VERDRÄNGEN QUARTIERBEWOHNER, WIRD BEFÜRCHTET.

«Ganz wichtig ist, dass kein bestehender Wohnraum zerstört wird. Das Gegenteil ist geplant: Die bestehenden Quartiere werden weiterentwickelt. Neuer Wohnraum entsteht dort, wo heute Hafensflächen sind. Auf der Erlennatt sehen wir, dass viele der neuen Wohnungen von Baslern bezogen werden. Dadurch wird Wohnraum in Basel frei. Die bestehenden Ängste kann ich nur zum Teil nachvollziehen.»

7 UNKLAR IST, OB DAS PROJEKT JE REALISIERT WIRD. NOCH HANDELT ES SICH ERST UM EINE IDEE.

«Ganz zentral sind die geplanten Infrastrukturen der öffentlichen Hand:

Vorgesehen sind in der Planungsvereinbarung drei Brücken. Ob alle drei gebaut werden, weiss ich nicht. Es wäre aber sehr sinnvoll. Auf Basler Seite haben wir sehr grosse Planungsunsicherheiten. Voraussetzung ist die Modernisierung des Kleinhüninger Hafens. Im Moment sind wir sehr optimistisch, dass diese gelingt. Für das Containerterminal, das Hafenbecken 3 und die Verlegung und Modernisierung der Hafenbahn gibt es aber noch technische Fragen, die es zu lösen gilt. Die heutige Planung des Quartiers wird in den nächsten 30 Jahren wahrscheinlich nicht genau so umgesetzt, wie wir uns dies vorstellen. Aber unsere Planung gibt die Richtung vor. Wir stehen noch ganz am Anfang.»